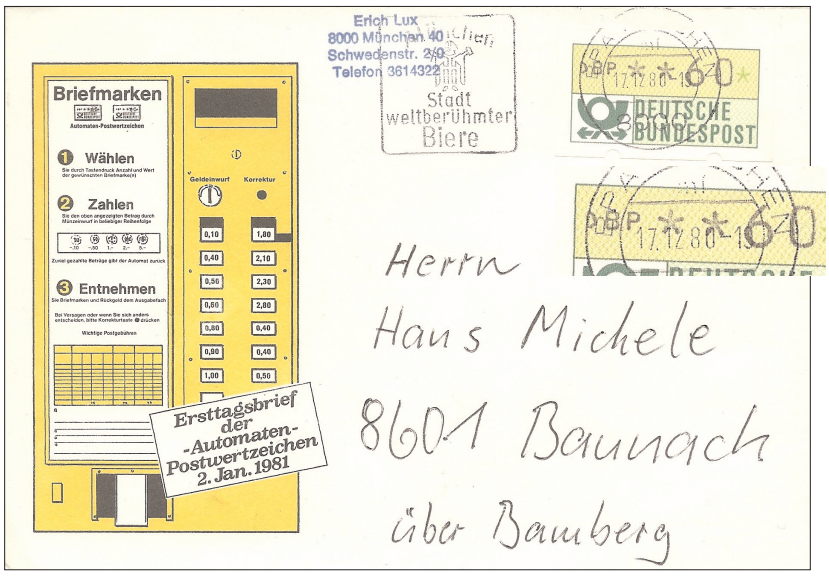
Nachtrag Briefpost National (II)

Die heutigen Ergänzungen zu Bund- und Berlin-Aspekten schließen in einem Fall direkt an die in 13-2014 veröffentlichten „Nachträge (I)“ an. Was diese betrifft, wurden sie seinerzeit noch nicht unter dem vollständigen Titel „Briefpost National“ rubriziert. Das geschieht mit diesem 2. Nachtrag, der als laufende Nummer „II“ veröffentlicht wird. Auf die in ihn ihm enthaltene Kurzmitteilung zu einem österreichischen Thema sei ordnungshalber hingewiesen. Erstmals umfangreichere Österreich-Nachträge waren zuletzt in Ausgabe 3-2017 zu lesen.

Nachtrag „Bund ATM 1 – Frühdaten“
(s. Nachträge I sowie Sonderbeitrag „Berliner Dezember-Datum für Bund-ATM 1, „grüne ATM“ (Philatelie-Digital, 5-2014); s. Suchwort Nachträge

Es bleibt interessant mit frühen Verwendungen der „grünen“ ATM. Als letztes Frühdatum war der 18. Dezember 1980 nachgewiesen worden. Der Autor konnte jetzt ein Stück mit einem einen Tag früheren Stempeldatum erwerben. Der auf einer Plattform für einen Euro angebotene Beleg war ihm jedoch zuerst wegen der Adressierung aufgefallen. Vor allem aus der Klassik kennt man ja Briefe mit nur Angabe des Ortes. Trotzdem erreichten diese Sendungen ihren Empfänger selbst in größeren Ortschaften. Und dann der Name „Hans Michele“. Und wie gesagt dann das Stempeldatum.



Der 17. Dezember 1980 als jetzt frühestes bekanntes und nachgewiesenes Verwendungsdatum der ersten bundesdeutschen ATM. Die „Grünen ATM“ haben bekanntlich keinen amtlich festgelegten Ersttag. Der 2. Januar 1981 ist ein „Versandstellen-Ersttag“. Davon gibt es massenhaft Belege. Zum Verkauf in der Fläche durch beim Postamt außenstehende Klüssendorf-Drucker (Gerätetyp 631) kamen die ATM erst ab 5. Januar (Darmstadt). Auch diese „Erstinbetriebnahme“-Belege (15 Standorte, 14 Postämter) sind im Sammelmarkt in überzähliger Menge bekannt.

Der erste Gedanke: Hans Michele klingt all zu erfunden, ein 4000-Einwohner-Städtchen 15 km von Bamberg entfernt ohne Straßenangabe – das riecht nach Getürktem. Wäre da nicht die Maschinenstempelentwertung (BPA München).

Der Rest war dann aber einfach – der Autor konnte dank der Mithilfe des ausfindig gemachten Sohnes des Absenders ermitteln, daß der – verstorbene – Vater intensiver Sammler gewesen war und er, der Sohn, bislang noch interesseloser (Zeitaufwand!) Besitzer der vererbten Sammlungen ist. Und daß der Vater tatsächlich einen Sammlerfreund in Baunach hatte und rege Korrespondenz mit ihm führte. Obgleich der Vater nach dieser Auskunft kein Abo in der Versandstelle Weiden unterhielt, wird die Marke gewiß aus einer VS-Sofortlieferung stammen („ab Mitte Dezember 1980“, www.postautomation.de).

Nachtrag „Kurzlebige DDR-‘Landschaften’“
(s. *Sonderbeitrag in Ausgabe 6-2015, Suchwort: DDR)*

Die 125-Pf-Gebühr mit Verrechnung von fünf 25-Pf-Marken aus dem Dauermarkensatz von 1961 auf einwm Paketabholschein fand bislang noch keine Erklärung. Der Höchstwert ist in Einzelverwendung eine bis heute unerkannte Seltenheit. Unlängst konnte eine weitere Verwendung bei einem ausländischen Anbieter entdeckt werden – ein Brief mit Ziel OSS-Staat

Brief nach Bulgarien vom 15.12.1961, Poststempel Berlin.

Bulgarien. Für OSS-Länder galt bekanntlich Inlandsgebühr für Briefe bis 20g sowie für Postkarten, beginnend ab 1. Januar 1960. Genau das trifft auf Bulgarien zu. Die Luftpostgebühr in Höhe von 5 Pf für Europaziele Briefe und Postkarten bestand seit dem 1. Oktober 1956 und blieb gültig bis 30. Juni 1990, ebenso die ermäßigte 20-Pf-Briefgebühr. Hinweis: Einzig verläßliche bzw. richtige Angaben zur Luftpost DDR sind im DDR-Universal-Katalog (Transpress-Verlag, Berlin. 1986 → Antiquariat!) zu finden. Das „Postbuch DDR 1947-1989“; W. Steven) ist in diesem Punkt leider eine einzige Enttäuschung.

Nachtrag „Der ‘OSS-Tarif’ der DDR-Post“
(s. *Sonderbeitrag in Ausgabe 8-2014; Suchwort: DDR)*

Den Weltpostvereinsregelungen folgender Nachgebühr, (T)ax-Vermerk: Unterm Teilungstrich als Grundwert die Auslandsbriefgebühr „25“ (Gebühr seit 1.10.1956), darüber – falsch! – der fehlende Betrag, der hier bei einer Postkarte Ausland (15 Pf) auf „5“ hätte lauten müssen. Post-karte vom 30. August 1968 nach Belgrad. – Wie man sieht: Auch unterfrankierte Postsendungen können über viel sammlerischen Reiz verfügen!

In der Regel ließ die DDR-Post bei der Freimachung von einfachen Briefsendungen in Richtung „sozialistische Bruderländer“ Fünfe gerade sein und unterließ bei nicht ausreichender Freimachung einen T(ax)-Vermerk oder gab die Sendung im Falle einer Absenderangabe zurück. Bei Post nach Jugoslawien zum Abweichler, dem Tito-Staat, ist es gut denkbar, daß hier eine Retourkutsche gefahren wurde – natürlich ganz korrekt! Präsident Tito war nach bedingungsloser Stalin-Treue im 2. WK mit seinem Land 1948 aus dem Komintern (Kommunistische Internationale) ausgeschert, hatte den sog. „Selbstverwaltungssozialismus“ (1953, Vollendung 1976) eingeführt und vor allem das Land in die Bewegung der Blockfreien eingereiht.

Die Gründung der „Bewegung der blockfreien Staaten“ war eine Initiative von ihm, Nehru (Indien), Sukarno (Indonesien) und Nasser (Ägypten), der institutionelle Gründungsakt erfolgte 1961. Den späteren Einmarsch in die CSSR 1968 kritisierte Tito. Zuviel Politik für ein bißchen Briefpost? Kann sein. Doch gerade die alltäglichen Dinge mit Symbolwert genossen höchste Aufmerksamkeit im Kalten Krieg. Deswegen verbietet sich eine naive Betrachtung auch bei einer Nachgebührenerhebung von Belegen Richtung Tito-Staat. Mitglied in der östlichen Post-/Telekommunikations-Gemeinschaft OSS wurde Jugoslawien erst sieben Jahre später, am 1. Januar 1967! ■